



tentreue und Konzentration. Bei dieser Übung gibt es keine Beute. Der Hund wird unter Lob abgetragen. In dieser Ausbildungsphase werden Schalen von Hochwild verwendet, das im Feuer verwendet ist, und der Hund wird, wie gesagt, unter Lob von der Fährte abgetragen. Der nächste Ausbildungsabschnitt beginnt mit Hochwildschalen einem kranken, nach einer Hetze gestreckten Stück, das aus diesem Grund Stress-Duftstoffe abgesondert hat. Haupt oder Decke werden ans Ende der simulierten Wundfährte gelegt. Die nun mit ins Spiel gebrachte Angstwirkung verheißt Beute. Der Hund wird bei Erfolg genossen gemacht. Von großer Wichtigkeit ist, dass immer mit dem Wind angesucht wird, da krankes, sich verfolgt fühlendes Wild stets mit dem Wind zieht. Der Lernprozess für den Hund endet in der Unterscheidung von Gesund- und Krankfährte.

**Fährtentreue**

berühmten Widergänge, die von erfahrenem Wild instinktiv als Schikane gegen Verfolger eingelegt werden, sowie Verleitfährten lassen sich bei diesen Übungen praxisnah simulieren. Am Verhalten des Hundes merkt man sehr bald, ob er eine Gesund- oder eine Krankfährte arbeitet. Wenn der auf diese Weise eingearbeitete Hund die Ansatzfährte schließlich sogar über stark frequentierte Futterplätze arbeitet, dann hat er Fährtentreue und Konzentration bewiesen. Rehwildnachsuchen erfordern den Spezialisten. Für Hunde mit Jagdverstand und Erfahrung auf der Hochwildwundfährte gibt es da wenig Probleme. Der höchste Schwierigkeitsgrad im Nachsuchen

spektrum ist und bleibt aber der laufkranke Bock zur Blattzeit in Mais- und sonstigen Getreideschlägen, bei 30 Grad im Schatten. Den mit Abstand größten Reiz auf die Hundennase übt dagegen altkrankes, nicht mehr schweißendes Wild aus. Diese Tatsache mag den letzten Zweiflern beweisen, dass roter Schweiß auf der Wundfährte eine untergeordnete Rolle spielt. Von Jagdgebrauchshunden bestandene Schweiß-

prüfungen sagen nichts aus über Hetzfreude, Fährtenlaut, Härte, Wildschärfe und Stellen. Es ist daher nicht angebracht, solchen Hunden zu bescheinigen, dass sie für Nachsuchen auf Schalenwild uneingeschränkt brauchbar sind. Damit können wir weder vor uns selbst noch einer kritischen Öffentlichkeit gegenüber bestehen. Die in letzter Zeit sich häufenden Verbandsschweißprüfungen sind leider nicht selten eher als sportliche Wettbewerbe einzustufen. Im Bemühen, einer tierschutzgerechten Jagd zu dienen, empfehle ich, die bisherigen Methoden – nur reiner Schweiß – schnellstmöglich aufzugeben und durch an der jagdlichen Praxis orientierte Leistungsprüfungen zu ersetzen. Den hier niedergeschriebenen Erfahrungen liegt ein Beob-

- Ferdinand von Raesfeld, A.H. Neuhaus & K. Schaich, 1985: **Das Rehwild**. Franckh-Kosmos-Verlag.
- Egon Wagenknecht, 1981: **Rotwild**. Nimrod-Verlag.

achtungs- und Erkenntniszeitraum von mehr als 30 Jahren zugrunde. Die Bereitschaft, Fehler einzusehen, macht stark und lässt die vornehmste jägerische Pflichtauffassung, krankes Wild schnell von seinen Qualen zu erlösen, sicherer erkennen und durchführen. Im Interesse einer guten Sache sollten wir den aufgezeigten Weg beschreiten, den Weg in die Zukunft, den unsere Hunde – am langen Riemen stets voran – uns abfordern.

*Herbert Hallstein*

**D**as Schalenwild zählt zur Ordnung der Paarhufer. Als Sonderform der Hautdrüsen besitzen die Paarhufer an diversen Körperstellen Duftdrüsen, die bei den verschiedenen Arten in einem jeweils charakteristischen Muster auftreten. Durch Bewegung, Berührung oder Reibung werden mit dem Drüsensekret Duftstoffe freigesetzt, die der innerartigen Verständigung dienen. Bei unserem Schalenwild kommen in unterschiedlichen Kombinationen folgende Drüsen vor:

- Vorausendrüsen, Laufbürsten** (beim Vorderlauf am Handwurzelgelenk, beim Hinterlauf etwas unterhalb

des Fußwurzel- beziehungsweise des Sprunggelenks), **Zwischenzehendrüsen** (auf der Unterseite des „Hufs“ zwischen den Schalen), **Zwischenklauendrüsen** beziehungsweise -säckchen („interdigitale Drüsen“, auf der Oberseite des „Hufs“ zwischen den behaarten Teilen der Zehen zirka zwei Zentimeter über dem Schalenraum), **Stirnlockendrüsen** (Stirnorgan), **Drüsen hinter dem Gehörn, Drüsen in der Leistengegend und Wedelorgan**.

**Schwarzwild** besitzt Vorausendrüsen, Kimdrüsen, Laufbürsten an allen vier Läufen sowie Pinseldrüsen. **Rotwild** besitzt große Vorausendrüsen, Laufbürsten an den Hinterläufen, Zwischenklauendrüsen, Pinseldrüsen (Vohautdrüsen) und Wedelorgan. Allerdings sind die durch die Schalen abgegebenen Duftstoffe für die Hundennase offenbar weit weniger interessant als beispielsweise bei Reh- und Muffelwild. Der Duft der Rehfährte ist für die Hundennase besonders attraktiv („süß“). **Rehwild** besitzt Laufbürsten an den Hinterläufen (1),

Zwischenzehendrüsen an allen vier Läufen (2), Zwischenklauensäckchen an den Hinterläufen (3), Pinseldrüsen (4), eine Stirnlockendrüse (5) sowie kleine Vorausendrüsen (6). **Muffelwild** hat die Zwischenklauensäckchen mit dem süßlichen Sekret sogar an allen vier Läufen und übt daher nach Erfahrung von Hundeführern eine unwiderstehliche Wirkung auf die Hundennase aus. Das Sekret der Zwischenklauensäckchen soll eine Art Alarmsignal-Duftstoff abgeben, der Artgenossen noch an der Absprungstelle warnt. Auf den Absonderungen von Duftstoffen aller an den Zehen vorhandenen Drüsen soll die Fähigkeit des Hundes beruhen, eine gesunde Fährte zu halten und auch von anderen Fährten individuell zu unterscheiden. Kommen bei einem Stück Stress und/oder Angst hinzu, ändert sich offenbar die Zusammensetzung der abgegebenen Duftstoffe, sodass ein guter Hund die Fährte eines kranken von derjenigen eines gesunden Stücks auch dann unterscheiden kann, wenn jenes keinen Schweiß verliert.

*Gundula Thor*



Duftdrüsen beim Schalenwild